



Hašmar-galšu. Ein kassitischer Fürst in Nippur

Johannes Boese (Berlin)

„In diei illius
tremendi memoriam...“
(G. W. an J. B., 24. 2. 1970)

Am 21. 4. 1934 berichtete F. J. Stephens, seinerzeit Kurator der Yale Babylonian Collection, vom jüngsten Erwerb eines altorientalischen Fundstücks für diese Sammlung¹: Es handelt sich dabei um eine ziegelförmige Steinplatte, deren Inschrift einen Hašmar-galšu als Stifter für den Tempel Ekur in Nippur nennt; der zweifellos kassitische Personenname wird hier mit einem vorangestellten Gottesdeterminativ geschrieben, das als ausschließliches Privileg bestimmter babylonischer Herrscher gelten darf². Sicher aus diesem Grund schlug Stephens vor, in Hašmar-galšu den 11. König der Kassitendynastie zu erkennen, dessen Name in der synchronistischen Königsliste zerstört ist³.

Drei Jahre später veröffentlichte Stephens in Kopie diesen Text (NBC 6103)⁴ und eine weitere, umfangreichere Inschrift mit dem Namen desselben Stifters und Bauherrn, die auf dem runden Kopf eines Votivnagels aus Terrakotta angebracht war (YBC 2353)⁵: Diesmal führt Hašmar-galšu den anspruchsvollen Titel „der Mächtige“ (n i t a k a l a - g a), und er nennt auch seinen Vater, Malab-Harbe, der ebenfalls einen typisch kassitischen Namen trägt⁶.

¹ Fast 50 Jahre später an versteckter Stelle publiziert: Hallo 1983, 27.

² Jedenfalls liegt hier kein theophorer Personenname vor, dessen erstes Element vielleicht deshalb das Götterzeichen erfordern könnte (kassitisch *hašmar* = Falke: Levine 1972-1975, 134).

³ Zu einer gewissen Problematik, die sich mit einer solchen Identifizierung verbindet, vgl. Astour 1986, 328 mit Anm. 10.

⁴ Stephens 1937, No. 67.

⁵ Stephens 1937, No. 66.

⁶ Seltsamerweise sind beide Namen nicht im Reallexikon der Assyriologie verzeichnet.

Zwei weitere Inschriften des Hašmar-galšu wurden dann 1976 in Photographie, Transkription und Übersetzung von J. A. Brinkman publiziert: Eine Quasi-Dublette zur Steintafel in Yale, die sich in der Sammlung des Metropolitan Museum of Art in New York befindet (MMA 41.160.187)⁷, und ein größerer „Steinziegel“ mit einer 15-zeiligen Weihinschrift im Oriental Institute von Chicago (A 7570), die zusätzlich zum Stiftungsbericht noch eine Fluchformel enthält⁸; auch hier findet sich der Titel „der Mächtige“ für den vergöttlichten Hašmar-galšu sowie die Angabe des Vatersnamens⁹.

Wer war nun dieser Hašmar-galšu? Eines scheint mit Sicherheit festzustehen: Es muß sich um eine sehr bedeutende und einflußreiche Persönlichkeit kassitischer Herkunft handeln, genauer doch wohl um einen Herrscher (zumindest über Nippur), denn nur ein solcher konnte seinen Namen mit dem Gottesdeterminativ schreiben, den Titel „der Mächtige“ führen, eigenständige Bautätigkeiten an Tempeln vornehmen und zudem noch einen Fluch über potentielle Usurpatoren der Votivgaben aussprechen¹⁰.

Als nächstes erhebt sich die wichtige Frage: Wann hat Hašmar-galšu gelebt bzw. regiert? Da es keine zeitgenössischen oder auch späteren Texte gibt, die uns einen chronologisch verwertbaren Hinweis zu seiner Datierung liefern könnten, wären wir in erster Linie auf paläographische und orthographische Kriterien angewiesen, doch leider scheinen diese Aspekte auf den ersten Blick nicht viel herzugeben¹¹: Alle vier Inschriften sind zwar in kalligraphischer Hinsicht recht ansprechend ausgeführt – etwa was die Verteilung der Einzelzeichen auf die Zeilen und die sorgfältige Schreibung einiger komplexer Zeichen angeht –, jedoch in einem äußerst verderbten Sumerisch abgefaßt¹². J. A. Brinkman macht in seiner zusammenfassenden Diskussion zu den Hašmar-galšu-Texten darauf aufmerksam, daß ein auffälliges Phänomen die in allen vier Fällen identische, ungewöhnliche Schreibung des LUGAL-Zeichens sei¹³. Ansonsten biete die Paläographie keine sichere Handhabe zur zeitlichen Einordnung des Verfassers, so daß eine Datierung nur vage irgendwann innerhalb der langen Zeitspanne zwischen der spätaltbabylonischen Zeit und dem 8. Jahrhundert v. Chr. – mithin also mindestens 800 Jahre – vorgenommen werden könne¹⁴.

⁷ Brinkman 1976, 385 (No. 11); Pl. 6.

⁸ Brinkman 1976, 379 (No. 2); Pl. 2.

⁹ Alle vier Inschriften werden zusammenfassend besprochen von Brinkman 1976, 325-327.

¹⁰ Wenn Hašmar-galšu auch nicht den (oder die) konventionellen Königstitel der Kassitenherrscher trägt, so greift er doch als „der Mächtige“ auf ein uraltes, nur bedeutenden Fürsten vorbehaltenes Epitheton zurück (vgl. dazu Hallo 1957, 65-76), und das, in Verbindung mit seiner Vergöttlichung zu Lebzeiten (vgl. Hallo 1957, 56-65), läßt keinen Zweifel an seiner Stellung an der Spitze der babylonischen Hierarchie, denn auch Fluchformeln der vorliegenden Art waren m. W. ausschließlich Herrschern vorbehalten. Aus den genannten Gründen schließt Brinkman (1976, 325 f.): „For the present, one may surmise that Hašmar-galšu was an autonomous or semi-autonomous ruler of the area around Nippur during a time of weak central government in Babylonia...“.

¹¹ Brinkman 1976, 325 mit Anm. 5.

¹² Vgl. dazu die Transkriptionen mit Kommentar im Anhang.

¹³ Brinkman 1976, 325 mit Anm. 5.

¹⁴ Brinkman 1976, 326 mit Anm. 7; Datierungsversuch bei Edzard/Wiggermann 1987-1990, 453: „spätaltbab.“.

Ein solches Ergebnis kann allerdings nicht befriedigen: Vielleicht gibt es doch noch weitere Möglichkeiten zu einer etwas strafferen Einengung des Datums für die Regierungszeit des Hašmar-galšu. Dabei kommt uns in gewissem Sinne doch noch die Paläographie zu Hilfe. Zwar knüpfen die „empfindlicheren“ Zeichen NAM, EN, RA, LE u. a. durchaus an spätaltbabylonische Formen an, aber nach unten hin scheint sich eine gewisse Eingrenzung anzubieten, und zwar aufgrund des DINGIR-Zeichens: Dieses ist bei Hašmar-galšu in der „klassischen“ Sternform geschrieben, die anscheinend spätestens seit der Mitte der Isin II-Dynastie, also kurz nach 1100 v. Chr., durch die auf Steininschriften seitdem übliche „Kürzel“ mit zwei hintereinander gestaffelten Horizontalkeilen und dem den letzteren schneidenden Vertikalkeil abgelöst wird¹⁵. Immerhin läßt sich auf diese Weise der große Spielraum, den J. A. Brinkman angibt, um mehrere Jahrhunderte kürzen.

Einen gewissen Datierungshinweis bietet auch – im Ausschlußverfahren – die politische Geschichte des 14./13. Jahrhunderts v. Chr.: Während der Zeit zwischen den kassitischen Königen Burna-Buriaš II. und zumindest Kaštiliašu IV. (jeweils inclusive) ist die Existenz eines autonomen Fürsten in Nippur auf keinen Fall vorstellbar, und auch für die nachfolgende Periode bis kurz vor dem Ende der Dynastie (um 1150 v. Chr.) enthalten die relativ geschlossenen, mit Daten versehenen Archivtexte aus Nippur und anderen Orten Südbabylonien keine sichtbare Lücke für eine eigenständige Regierung des Hašmar-galšu. Allerdings käme für deren Ansatz durchaus die Zeit der durch die Einfälle der Elamier verursachten Wirren um den babylonischen Thron während der letzten Jahre der Kassitendynastie und der Etablierung der Isin II-Könige während der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts in Betracht.

Zum definitiven Ausschluß dieser Möglichkeit verhilft uns jedoch die Inschrift eines kassitischen Rollsiegels, die einen Sohn des Hašmar-galšu nennt¹⁶: Dieses Siegel zeigt neben dem sechszeiligen Text einen thronenden Gott und gehört mit Sicherheit der sog. Ersten Gruppe der kassitischen Glyptik an, die wahrscheinlich um die Mitte des 13. Jahrhunderts, spätestens zu dessen Ende ausläuft¹⁷.

Damit verschiebt sich der Ansatz zur Datierung des Hašmar-galšu beträchtlich nach oben: auf jeden Fall vor Burna-Buriaš II., d. h. also vor die Mitte des 14. Jahrhunderts v. Chr. Zwar steht der Zeitpunkt für das Einsetzen des Ersten kassitischen Siegelstils noch nicht genau fest, dürfte aber durchaus schon in das 15. Jahrhundert, vielleicht sogar bereits in dessen Mitte fallen. Da nun der Sohn des Hašmar-galšu seinen Vater ohne Titel nennt – wohl nicht mehr im Amt oder am Leben (?) –, ist für dessen Regierung ein Datum spätestens um die Wende vom 15. zum 14. Jahrhundert anzunehmen.

Läßt sich diese zeitliche Einordnung noch weiter präzisieren? Ich glaube, daß ein solcher Versuch tatsächlich mit Hilfe verschiedener Überlegungen erfolgreich sein

¹⁵ Diese Form wird bei Inschriften auf Ton schon wesentlich früher verwendet.

¹⁶ Moortgat 1940, 135 (553); Taf. 66 (553); Stiehler-Alegria Delgado 1996, 199 (176); Taf. XVIII (176).

¹⁷ Matthews 1992, 6-9; Stiehler-Alegria Delgado 1996, 28.

kann. Zum einen bietet das stark verderbte Sumerisch der Hašmar-galšu-Inschriften (s. o.) einen gewissen Hinweis auf deren Entstehungszeit: Wenn auch in der jüngeren altabylonischen Zeit viele sumerisch abgefaßte Texte Fehler in Grammatik und Orthographie aufweisen¹⁸ - das Gleiche gilt auch für die kassitischen Bau- und Weihinschriften des 14./13. Jahrhunderts -, so sind die erheblichen „Schnitzer“ bei Hašmar-galšu damit nicht vergleichbar¹⁹.

Aber auch aus historischen Gründen ist ein Ansatz des Hašmar-galšu in der spätbabylonischen Zeit nicht sehr wahrscheinlich. Es wäre zwar durchaus denkbar, daß sich bereits während der schwachen Regierung der letzten Könige der I. Dynastie von Babylon ein fremder Herrscher in Nippur festsetzte, jedoch würde man dann doch viel eher einen König des Meerlandes als einen Kassiten erwarten. Somit ergibt sich für Hašmar-galšu ein Datum irgendwo zwischen dem Ausgang des 16. und dem Ende des 15. Jahrhunderts.

An diesem Punkt unserer Überlegungen angelangt, möchte ich noch einmal auf die paläographisch interessante Form des LUGAL-Zeichens bei Hašmar-galšu zurückkommen, das sich vor allem durch das kleine inskribierte UTU-Zeichen in seiner Mitte von anderen älteren und jüngeren Schreibungen abhebt: Wir finden es nämlich in identischer Gestalt – trotz seiner miniaturhaften Kleinheit – in der Rollsiegelinschrift des Iliremeanni²⁰; dieser nennt als seinen Herrn Ea-gamil, den letzten König der I. Dynastie des Meerlandes, dessen Territorium vom kassitischen Herrscher Ulam-Buriaš, dem Sohn des Burna-Buriaš I., erobert wurde²¹. Durchaus vergleichbar ist auch das LUGAL-Zeichen in den beiden Original-Inschriften des Ulam-Buriaš selbst²², wenn auch hier in einem Falle die drei bis vier Senkrechten im „Schwanz“ des komplexen Logogramms fehlen.

All diese Indizien zusammengenommen machen es wahrscheinlich, daß Hašmar-galšu etwa im zweiten Drittel des 15. Jahrhunderts in Nippur geherrscht hat²³.

¹⁸ Vgl. dazu etwa Falkenstein 1964, 26; 25-40.

¹⁹ Derart inkorrekt konzipierte Texte lassen sich in sumerischen Inschriften weder vor dem Ausgang der altabylonischen Zeit noch während der Amarnazeit oder dem darauf folgenden Jahrhundert nachweisen: Allein die Fluchformel auf dem „Steinziegel“ in Chicago (A 7570) kann nur von einem in der sumerischen Sprache absolut nicht bewanderten Schreiber bzw. Steinmetzen abgefaßt worden sein. Für eine solche Verballhornung des Sumerischen kommt deshalb m. E. eigentlich nur die Periode zwischen dem Regierungsende des Samsu-ditana von Babylon I. und dem Beginn der Herrschaft des Kara-indaš in Betracht, dessen Inschriften wieder den Gebrauch eines halbwegs korrekten Sumerischen bezeugen.

²⁰ Moorey/Gurney 1974, 79 (23); Pl. XXXV (23); Stiehler-Alegria Delgado 1996, 209 (242); Taf. XXVI (242).

²¹ Grayson 1975, 156: Chron. 20, Rev. 12-14; vgl. dazu auch Brinkman 1976, 12 f.; 318 f.

²² Weissbach 1903, 7 f. (III); Taf. 1 (3); Stein 2000, 129 (Ka 1); Khanzadyan et al. 1983, 118 (3); Stein 2000, 129 f. (Ka 2).

²³ Damit schließen wir ein Datum vor Burna-Buriaš I. definitiv aus; eine mögliche obere Grenze bildet die Eroberung des Meerlandes durch Ulam-Buriaš, wahrscheinlicher aber ist ein Zeitpunkt nach dessen Regierungsende als König dieses südlichen Teils Babyloniens. Nach unten hin dürfte der Herrschaftsantritt des Kara-indaš eine Abgrenzung bieten, da die Absfolge der kassitischen Könige nach diesem im 14. Jahrhundert kaum einen Platz für Hašmar-galšu offen läßt.

Ob er allerdings zur Dynastie des Burna-Buriaš I. gehörte, muß vorläufig offenbleiben, da sein Vatersname in diesem Herrscherhaus nicht auftaucht²⁴. Denkbar wäre auch eine Regierungszeit zwischen Agum III. und Kara-indaš, dessen Vater bisher nicht bekannt ist²⁵. Immerhin verbleibt genügend Platz für Hašmar-galšu auch im Rahmen der Synchronistischen Königsliste, denn nach J. A. Brinkman sind die Namen der Kassitenherrscher Nr. 11-14 nicht mit Sicherheit zu lesen bzw. zu identifizieren²⁶. Selbst wenn man an dieser Stelle die Namen des Ulam-Buriaš (?), seines Bruders Kaštiliaš III. und dessen Sohnes Agum III. einsetzt, verbleibt noch mindestens eine „Leerstelle“. Da wir ferner nicht wissen, ob die Könige Nr. 20 und 21 in der Liste überhaupt aufgeführt waren²⁷, würde Kara-indaš u. U. zum 16. oder 17. Kassitenherrscher, und es gäbe dann noch mindestens zwei oder gar drei offene Stellen, für die Hašmar-galšu in Frage käme.

Fassen wir zusammen: Die ursprüngliche Idee von F. J. Stephens scheint weitgehend in die zutreffende Richtung zu weisen, wenn auch eine Identifizierung des Hašmar-galšu mit dem 11. Kassitenkönig nicht beweisbar ist und stattdessen auch ein jüngerer Herrscher durchaus in Betracht kommt. Auf jeden Fall sollten wir davon ausgehen, daß Hašmar-galšu ein kassitischer König war, der im zweiten oder dritten Viertel des 15. Jahrhunderts regierte, und daß seine Inschriften dazu verhelfen, dieses durch Original-Inschriften nur äußerst dürfsig belegte „dunkle Zeitalter“ wenigstens etwas aufzuhellen.

Anhang

Yale (NBC 6103) und New York (MMA 41.160.187)

1	m u - t ú m	„Gabe“
2	dHa-aš-mar-gal-šu	des Hašmar-galšu:
3	na4sig 4 é - kur - ra	ein „Steinziegel“ für das Ekur
4	dEn-líl-ra (Var.: -le)	dem Enlil,
5	Iugal-a-ni-ir	seinem Herrn.

Kommentar: Wortstellung und Satzkonstruktion sind äußerst ungewöhnlich: In „korrektem“ Sumerisch würde man zuerst den Gottesnamen mit Epitheton im Dativ erwarten, dann den Namen des Stifters sowie das Weihobjekt, und zum Schluß eine Verbalform (vgl. Brinkman 1976, 386). Zur Bedeutung von „m u - t ú m“ (= „present“) vgl. Gadd 1951, 29. Falsch bzw. überflüssig ist in jedem Fall das Suffix am Gottesnamen in Z. 4 (Dativ bzw. Ergativ).

²⁴ Vgl. dazu Astour 1986, 328 mit Anm. 10.

²⁵ Theoretisch könnte Hašmar-galšu Vater, Onkel oder älterer Bruder des Kara-indaš gewesen sein.

²⁶ Brinkman 1976, 11; 26 mit Anm. 71.

²⁷ Brinkman 1976, 14-16.

Yale (YBC 2353)

1	dI min - bi	Den Göttern des Siebengestirns,
2	lugal-meš-a-ni	seinen Herren,
3	dHa-aš-mar-gal-šu	hat Hašmar-galšu,
4	nita kala-ga	der Mächtige,
5	dumu Ma-la-ab-Har-be	der Sohn des Malab-Harbe,
6	é ki-á-g-ne-ne	ihre(n) geliebten Tempel
7	nam-ti-la-a-ni-šè	für sein Leben
8	mu-na-ús-ús	„errichtet“.

Kommentar: Z. 2: Eine absurde Pluralbildung; korrekt müßte es etwa lugal-a-n-e-ne-er o. ä. lauten.

Z. 5: Hier fehlen Genitiv und Ergativ.

Z. 8: Offensichtlich defektive Schreibung für korrektes ki ... ús-ús (aufhäufen, errichten); als Dativpräfix würde man eher -ne (statt -na) erwarten.

Chicago (A 7570)

1	dEn-líl-le	Dem Enlil,
2	lugal kur-kur-ra	dem Herrn der Länder,
3	lugal-a-ni-ir	seinem Herrn,
4	dHa-aš-mar-gal-šu	hat Hašmar-galšu,
5	nita kala-ga	der Mächtige,
6	dumu Ma-la-ab-Har-be	der Sohn des Malab-Harbe,
7	na ₄ sig ₄ me-te	einen „Steinziegel“ zur Zierde
8	ká maḥ é-kur-ra	des Haupttores im Ekur
9	nam-ti-la-a-ni-šè	für sein Leben
10	a mu-na-ru	geweiht.
11	lú mu-sar-mu bi-íb-ùr-ra	Wer meine Inschrift ausradiert (und)
12	mu-ni bi-íb-sar-ra	seinen (eigenen) Namen darauf- schreibt,
13	dEn-líl-le	dem möge Enlil,
14	lugal kur-kur-ra	der Herr der Länder,
15	ḥé ¹⁰ maškim ḥul-a-bi	ein böser Dämon (Verfolger) sein.

Kommentar: Z. 1: Das Ergativ-Suffix am Gottesnamen ist sinnlos.

Z. 6: Hier fehlen Genitiv und Ergativ.

Z. 8: Auch hier vermißt man Genitiv und Lokativ/Terminativ.

Z. 11: Das Präfix -bi müßte korrekt b í (NE) lauten.

Z. 12: Hier wiederholt sich der gleiche orthographische Fehler.

Z. 13: Das Ergativ-Suffix ist in dieser Zeile überflüssig.

Z. 14: Hier fehlen dagegen Genitiv und Ergativ.

Z. 15: Das prekative/affirmative ḥé¹⁰ müßte am Zeilenende stehen; möglicherweise handelt es sich bei dieser scheinbar absurd Konstruktion, die in „normalem“ Sumerisch nicht vorstellbar wäre, um eine wortwörtliche „Übertragung“ aus einer akkadischen Vorlage: lū rābis lemuttišu, vgl. Soden 1972, 935 sub „rābišu(m) 2b“.

Bibliographie

Astour 1986

M. C. Astour, “The Name of the Ninth Kassite Ruler”, in: *Journal of the American Oriental Society* 106 (1986) 327-331.

Brinkman 1976

J. A. Brinkman, *Materials and Studies for Kassite History I: A Catalogue of Cuneiform Sources Pertaining to Specific Monarchs of the Kassite Dynasty* (Chicago 1976).

Edzard/Wiggermann 1987-1990

D. O. Edzard / F. A. M. Wiggermann, “Maškim”, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 7 (Berlin/New York 1987-1990) 449-455.

Falkenstein 1964

A. Falkenstein, “Eine Inschrift Waradsîns aus Babylon”, in: *Baghdader Mitteilungen* 3 (1964) 25-40.

Gadd 1951

C. J. Gadd, “EN-AN-E-DU”, in: *Iraq* 13 (1951) 27-39.

Grayson 1975

A. K. Grayson, *Assyrian and Babylonian Chronicles. Texts from Cuneiform Sources* 5 (Locust Valley, New York 1975).

Hallo 1957

W. W. Hallo, *Early Mesopotamian Royal Titles: A Philologic and Historical Analysis*. American Oriental Series 43 (New Haven, Connecticut 1957).

Hallo 1983

W. W. Hallo, “The Die of Iahali”, in: *Biblical Archaeologist* 46/1 (1983) 27.

Khanzadyan et al. 1983

E. Khanzadyan / G. Sarkisyan / I. Diakonoff, “A XVI Cent. Babylonian Weight Stone with a Cuneiform Inscription from the Metsamor Excavations”, in: *Drevnij Vostok* 4 (Erevan 1983) 113-122 (russ.); 295-297 (engl.).

Levine 1972-1975

L. Levine, “Hašmar”, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 4 (Berlin/New York 1972-1975) 134.

- Matthews 1992 D. M. Matthews, *The Kassite Glyptic of Nippur*. Orbis Biblicus et Orientalis 116 (Freiburg, Schweiz/Göttingen 1992).
- Moorey/Gurney 1974 P. R. S. Moorey / O. R. Gurney, "Ancient Near Eastern Seals at Charterhouse", in: *Iraq* 35 (1974) 71-81.
- Moortgat 1940 A. Moortgat, *Vorderasiatische Rollsiegel: Ein Beitrag zur Geschichte der Steinschneidekunst* (Berlin 1940).
- Soden 1972 W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch II* (Wiesbaden 1972).
- Stein 2000 P. Stein, *Die mittel- und neubabylonischen Königsinschriften bis zum Ende der Assyrerherrschaft: Grammatische Untersuchungen*. Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 3 (Wiesbaden 2000).
- Stephens 1937 F. J. Stephens, *Votive and Historical Texts from Babylonia and Assyria*. Yale Oriental Series, Babylonian Texts 9 (New Haven, Conn. 1937).
- Stiehler-Alegria Delgado 1996 G. Stiehler-Alegria Delgado, *Die Kassitische Glyptik*. Münchener Vorderasiatische Studien 18 (München/Wien 1996).
- Weissbach 1903 F. H. Weissbach, *Babylonische Miscellen*. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 4 (Leipzig 1903).